

# Wirtschaftskrisen im „Kapitalismus“

## Ein sowjetischer Wissenschaftler zur Zyklenlehre des Marxismus

Von Professor L. A. Mendelson, Moskau

Professor Mendelson, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion und Leiter des Weltwirtschaftlichen Instituts der Akademie, hat auf der Wirtschaftswissenschaftlichen Konferenz der Ost-Berliner Humboldt-Universität vor wenigen Tagen ein stark beachtetes Referat über „Wirtschaftskrisen und -zyklen nach dem zweiten Weltkrieg“ gehalten. Bemerkenswert an den mehrstündigen Ausführungen, die im Text nicht weniger als 84 Schreibmaschinenseiten umfassen, war vor allem zweierlei: Professor Mendelson vertrat die Auffassung, daß beide Weltkriege den Konjunkturzyklus der westlichen Industrieländer nicht unterbrochen, sondern nur „deformiert“ haben. Er hat ferner eine auch für Marxisten neue Konzeption vorgetragen, wonach in der gegenwärtigen Epoche der „allgemeinen Krise des Kapitalismus“ — die gemäß marxistischer Doktrin den Untergang des Kapitalismus einleitet — be-

stimmte Krisenformen, nämlich sogenannte Teilkrisen, eine besondere Rolle spielen. Diese Teilkrisen können, so sagte Mendelson, den Ausbruch einer umfassenden Krise erschweren oder — was unausgesprochen blieb, aber zu folgern war — überhaupt verhindern.

Mendelson hat, offenbar unter dem Eindruck des Echos seiner Ausführungen in der Öffentlichkeit und der Kritik der anderen Delegierten, in seinem Schlußwort auf der Konferenz die zunächst vorgetragenen Thesen weitgehend eingeschränkt und sozusagen „entschärft“. Nach den Vorwürfen des sowjetischen Gelehrten, er sei falsch interpretiert worden, wollen wir ihn selbst mit den nachstehenden Auszügen seines Referats zu Worte kommen lassen. Die von der Konferenz besorgte Uebersetzung stellt allerdings nur eine „Arbeitsgrundlage“ dar, die der Autor nicht in allen Teilen autorisiert hat.

Die Redaktion

Die methodologischen Ausgangsthesen (für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage des Kapitalismus) sind für Marxisten unbestritten: a) das Krisengesetz wirkt auch im modernen Kapitalismus; b) das Krisengesetz kann jedoch nicht in genau den gleichen Formen wirken wie im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts; die Wirkungsbedingungen des Krisengesetzes verändern sich auch im Vergleich zur Zeit vor dem zweiten Weltkrieg; denn die ganze Weltsituation hat sich verändert, die Existenz- und Entwicklungsbedingungen des Kapitalismus erfahren einen Wandel. Man muß zwei Gefahren beachten: a) die Hauptgefahr — das Abgleiten auf eine revisionistische Leugnung der Bedeutung des Krisengesetzes für den modernen Kapitalismus; b) die dogmatische Behandlung des Problems, die die neuen Erscheinungen und Prozesse ignoriert und das Verständnis der realen Wirklichkeit wie auch den Kampf mit der bürgerlichen Ideologie erschwert.

### Der Krieg — keine zyklische Erscheinung

Ein äußerst wichtiger Faktor, der das Wirken des Krisengesetzes und den Ablauf der Zyklen während der letzten zwei Jahrzehnte modifiziert, war der zweite Weltkrieg und dessen Folgen. Gerade er rief jene neuen Prozesse in der Dynamik der kapitalistischen Reproduktion (sowie wie Produktion — Red.) und im Ablauf der Zyklen hervor, die in der marxistischen Literatur eine ungleiche Einschätzung finden und die für das Verständnis der allgemeinen Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg sehr wichtig sind. Es bedarf wohl kaum eines Beweises, daß der Krieg selbst nicht nur keine Erscheinung zyklischen Charakters, sondern auch keine Erscheinung ökonomischer Ordnung darstellt; aus diesem Grunde ist es ebenso irrsinnig, den Krieg als Phase des Wirtschaftszyklus zu betrachten wie auch den Frieden. Die Wirtschaftskrise kann den Ausbruch eines Krieges beschleunigen, die Entstehung der Kriege vollzieht sich jedoch auf Grund anderer Gesetzmäßigkeiten als der Phasenwechsel des Zyklus.

Die Erfahrungen beider Weltkriege zeigen jedoch, daß in Kriegszeiten der gewöhnliche Phasenwechsel des Zyklus aufs schwerste verletzt wird. Hieraus drängt sich der Schluß auf: der Krieg unterbricht zeitweilig den Zyklus. Zu dieser Schlußfolgerung neigen viele Ökonomen, und sie klingt auch recht überzeugend, dennoch ruft sie sehr starke

### Die Theorie der Kriegs- und Inflationskrisen

In der marxistischen Literatur ist der Terminus „Kriegs- und Inflationskonjunktur“ zu einem festen Bestandteil geworden, unter dem man die Belebung der Wirtschaft auf der Basis des Wettstreits versteht. Auch der Begriff „Kriegs- und Inflationsaufschwung (Boom)“ findet Verwendung. Die Kriege und die Militarisierung der Wirtschaft werden hier als Faktor der Belebung und des Aufschwungs der Wirtschaft behandelt, dennoch ist der Terminus „Kriegs- und Inflationskonjunktur“ richtiger. Die Kriegs- und Inflationskrisen können die verschiedensten Erscheinungsformen annehmen: Unterproduktion, Entstehen eines schweren Materialmangels — Rohstoffe, Brennstoffe, Lebensmittel und Ausrüstungen —, die eine Einschränkung der Produktion hervorrufen; Zerrüttung des Wirtschaftslebens, bedingt durch die Inflation, Desorganisation des Welthandels und anderer internationaler Wirtschaftsbeziehungen durch Kriege und Entwertung der Währungen. Die Störung des Reproduktionsprozesses durch Kriege und deren Folgen kann zuweilen auch die Form von teilweisen Ueberproduktionskrisen annehmen, typisch für die Kriegs- und Inflationskrisen ist jedoch die Unterproduktion. Die Entstehung der Kriegs- und Inflationskrisen ist eines der wichtigsten Momente, die die Modifikation des Wirkens des Krisengesetzes in der Epoche der allgemeinen Krise des Kapitalismus zum Ausdruck bringen. Für diese Epoche sind auch ganze Wirtschaftszyklen charakteristisch, die sich unter dem entscheidenden Einfluß der Kriege, der allseitigen Militarisierung der Wirtschaft, der Inflation und der Folgen dieser Faktoren entfalten. Es sind Zyklen, in die die Perioden der Weltkriege fallen.

### „Tiefgehende Störungen in Japan“

Kann man beispielsweise die Entwicklung der Wirtschaft Japans im Verlaufe der letzten zwölf Jahre als krisenlos ansprechen zum Unterschied von der krisenhaften Entwicklung der USA-Wirtschaft im gleichen Zeitraum? Ist es nicht klar, daß die japanische Wirtschaft in diesen Jahren Krisenerschütterungen, Störungen des Reproduktionsprozesses und eine Zerrüttung des gesamten Wirtschaftslebens zu verzeichnen hatte, die unvergleichlich tiefer gingen und gewichtiger waren als in den USA? Es ist keineswegs angängig, sie nur deshalb zu ignorieren, weil sie dem Schema des klassischen Zyklus nicht entsprechen.

Zweifel hervor. Für Marxisten ist die Frage nach dem Zyklus untrennbar mit der Frage der Krisen verbunden. Die zeitweilige Beseitigung des Zyklus kann daher nur eines bedeuten: zeitweilige Einstellung des Wirkens des Krisengesetzes. Damit kann man sich keinesfalls einverstanden erklären. Ökonomische Gesetze des Kapitalismus, die zeitweilig ihre Kraft verlieren, gibt es nicht und kann es nicht geben. Die Schlußfolgerung, daß ein großer Krieg den Zyklus und das Wirken des Krisengesetzes zeitweilig aufhebt, ist um so weniger akzeptabel, weil hier nicht nur von der Kriegszeit, sondern auch von einer geraden Nachkriegsperiode die Rede ist. Nach der Auffassung einiger Ökonomen gab es während des größeren Zeitraums der letzten zwei Jahrzehnte keine Zyklichkeit. Natürlich kann man niemals zugeben, daß das Gesetz der Krisen und Zyklen als Form seiner Verwirklichung im modernen Kapitalismus zeitweilig völlig außer Kraft tritt, sich zeitweilig teilweise paralyisiert. Daraus folgt: die Periode des Krieges darf keinesfalls aus dem Zyklus eliminiert werden, obgleich die Entwicklung der Wirtschaft dieser Periode weitgehend durch Faktoren außerökonomischer Natur bestimmt und der übliche Phasenwechsel des Zyklus gänzlich gestört wird.

### Man darf sich nicht wundern, daß in ihrem Wesen und ihren Erscheinungsformen sich die spezifische Weltwirtschaftskrise nach dem zweiten Weltkrieg äußerst eigenartig entfaltet. In den Jahren 1945 und 1946 waren die Länder Westeuropas ihr Hauptthema; sie war im wesentlichen eine Kriegs- und Inflationskrisen. Die Krise der teilweisen Ueberproduktion, die in dieser Periode die USA durchlebten, wies ebenfalls kriegsinflationistische Züge auf. Im Zeitraum 1948/1949 waren die Vereinigten Staaten von Amerika Hauptthema der Weltwirtschaftskrise, ihre wichtigste Erscheinungsform war die allgemeine Ueberproduktion in den USA. In Westeuropa und in Japan hatten 1948 und 1949 die Krisenprozesse vorwiegend kriegsinflationistischen Charakter. Die Kriegs- und Inflationskrisen zog sich in diesen Ländern nach dem Krieg etwa 4 bis 5 Jahre hin, mit schwankender Intensität und in verschiedenen Erscheinungsformen (niedriger Produktionsstand, Währungskrisen, Brennstoff- und Rohstoffkrisen etc.). Mit der Krise 1948/1949 kam der Weltwirtschaftszyklus zum Abschluß, der durch die Krise 1937/1938 seinen Anfang nahm. Es begann ein neuer Weltwirtschaftszyklus. Aber auch die Dynamik dieses Zyklus unterschied sich stark von den klassischen Formen der zyklischen Entwicklung.

Der neue Weltwirtschaftszyklus, der mit der Wirtschaftskrise 1948/1949 begann, der erste Nachkriegszyklus nach dem zweiten Weltkrieg, entfaltet sich unter Bedingungen, in der sich die Grundzüge der neuen Weltsituation bereits klar herauskristallisiert hatten, die die derzeitige Epoche der allgemeinen Krise des Kapitalismus charakterisieren. In den europäischen Ländern der Volkdemokratie siegte endgültig die sozialistische Revolution. Es entstand erstmalig in der Geschichte ein Staat der Arbeiter und Bauern in Deutschland. Das halbkoloniale China wurde zu einer starken sozialistischen Macht. Der Sozialismus verwandelte sich in ein Weltsystem mit fast einer Milliarde Menschen.

### Die Investitionen entscheiden

Entscheidend für den zyklischen Aufschwung (seit 1949) in allen kapitalistischen Ländern, das heißt zur materiellen Grundlage dieses Aufschwungs, wurde die massenweise Erneuerung und Erweiterung des fixen Kapitals (das heißt die Investitionstätigkeit — Red.). Die während des Aufschwungs getätigten Investitionen in das fixe Kapital lagen beträchtlich höher als im Zyklus 1920 bis

1929 und überschritten um ein Mehrfaches die Kapitalanlagen im Zyklus 1929 bis 1937, als die Investitionstätigkeit in den USA und verschiedenen anderen Ländern auf einen Tiefstand gesunken war. Da sich der Konkurrenzkampf sowohl auf dem Weltmarkt als auch zwischen den Monopolen innerhalb der einzelnen imperialistischen Länder verschärfte, wurde der Ersatz der veralteten Ausrüstungen eine unaufschiebbare Notwendigkeit. In einer ganzen Reihe von Ländern kam dieser Faktor infolge der durch den Krieg verursachten unmittelbaren Zerstörungen des Produktionsapparates, des Wohnungsfonds und so weiter noch stärker zur Auswirkung.

Die Investitionstätigkeit wurde außerdem durch die spezifischen Widersprüche in den einzelnen Ländern angetrieben. Durch den Zerfall des britischen Kolonialreiches wurden beträchtliche Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur Englands erforderlich. In der Wirtschaft der Bundesrepublik entstanden infolge der Spaltung Deutschlands schwerwiegende Disproportionen. Hinzu kommt, daß sich die Monopolbourgeoisie der Bundesrepublik die Aufgabe stellte, die Verluste im Produktionsapparat zu ersetzen, die ihr durch die Ueberführung ihres Besitzes in der DDR in Volkseigentum entstanden waren.

Auf den Umfang und die Richtung der Kapitalinvestitionen übten weiter folgende Faktoren einen wesentlichen Einfluß aus: 1. Beschleunigung des technischen Fortschritts; 2. Veränderungen in der Industriestruktur, Entwicklung neuer Fertigungsgebiete; 3. Veränderungen in der Verbrauchsstruktur; 4. neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Kombination der Industrie, namentlich im Zusammenhang mit der Entwicklung chemischer Fertigungsgebiete; 5. neue Erscheinungen in der Standortverteilung der Industrie.

### Die Rolle der Selbstfinanzierung

Eine charakteristische Besonderheit der Nachkriegszeit ist der sprunghaft angestiegene Anteil des Eigenkapitals der Monopole an der Finanzierung von Neuinvestitionen sowie der rückläufige Anteil der durch Aktien, Obligationen und Bankanleihen aufgebrachtten Geldmittel, das heißt die zunehmende Bedeutung der Eigenfinanzierung. Die Besonderheit der Investitionen in dem von uns untersuchten zyklischen Aufschwung besteht auch darin, daß sie mit staatlichen Mitteln oder mit direkter oder indirekter materieller Förderung von Seiten des Staates durchgeführt werden. Insgesamt gesehen spielt der bürgerliche Staat bei der Direktfinanzierung von Investitionen sowie bei ihrer Ankerhebung heute eine wesentlich größere Rolle als früher. Der zyklische Aufschwung stützte sich in einer Reihe von Ländern auch auf eine Expansion des Außenhandels. Am stärksten wirkte sich dieser Faktor in der Bundesrepublik und in Japan aus. Die Ausweitung des Exports regte ihrerseits wiederum zu einer Erhöhung der Kapitalinvestitionen an.

### Keine Rüstungskonjunktur

Die Militarisierung der Wirtschaft und die Aufrüstung waren der Hauptfaktor für die Entwicklung der Wirtschaftskonjunktur in den USA während des Koreakrieges, sie legten damals in sehr hohem Maße den Umfang wie auch die Richtung der Kapitalinvestitionen in der USA-Industrie fest. Daraus darf jedoch nicht der Schluß gezogen werden, es handele sich bei dem zyklischen Aufschwung der kapitalistischen Welt insgesamt wie auch bei dem zyklischen Aufschwung in den USA in seinen sämtlichen Etappen ausschließlich um eine Rüstungskonjunktur, und gerade der Militarismus wäre die Haupttriebfeder für das Anwachsen der Produktion, der Investitionen und für das allgemeine Anwachsen der Produktivkräfte. Einem derartigen Standpunkt kann man sich nicht anschließen.

Während des Krieges in Korea und sogar danach wurden in der (amerikanischen)

Presse Zahlen veröffentlicht, nach denen rund 25 Prozent der gesamten Industrieproduktion und ein noch wesentlich größerer Teil der Produktion der Schwerindustrie in den USA für Rüstungszwecke bestimmt waren. Diese Zahlen weisen den Anteil der Rüstungsproduktion eindeutig zu hoch aus. Man muß dabei berücksichtigen, daß derartig frisierte Angaben zu dem Zweck gemacht werden, die Aufrüstung zu rechtfertigen und die ausschlaggebende Rolle der Rüstungsaufträge für die Aufrechterhaltung eines hohen Produktionsniveaus, eines hohen Beschäftigungsgrades nachzuweisen. Dies gilt um vieles mehr für die gegenwärtige Periode. Im zyklischen Aufschwung der USA nach dem Koreakrieg haben die Rüstungsaufträge keineswegs die entscheidende Rolle gespielt und konnten dies auch nicht. Dafür gewann die starke Zunahme der Bautätigkeit und verschiedener anderer Investitionsarbeiten erstrangige Bedeutung. Das von den USA Gesagte gilt in noch größerem Maße für die anderen Länder, wo die Produktion von Rüstungsmaterial von weit- aus geringerer Bedeutung ist und die Militarisierung der Wirtschaft absolut nicht solche Ausmaße erreicht hat wie in den USA.

### Amerikas Krise „steht außer Zweifel“

Die inflationistischen Preissteigerungen nach dem zweiten Weltkrieg spielten (für das Heranreifen einer Krise in Amerika) eine sehr große Rolle. Sie schränkten die Nachfrage der breiten Massen und damit auch den Bedarf der Verbrauchsgüterindustrie an Produktionsmitteln ein. Ferner: Die massenweise Erneuerung und Erweiterung des fixen Kapitals bildet die materielle Grundlage für die Phasen des zyklischen Aufschwungs, die sich im Verlaufe eines Aufschwungs in die materielle Grundlage der zyklischen Krise verwandelt. Solange sich ein Werk im Bau befindet, ist es eine Quelle der zusätzlichen Nachfrage; ist es errichtet, verschwindet diese zusätzliche Nachfrage, und an ihrer Stelle entsteht ein zusätzliches Angebot, denn die neuen Kapazitäten wollen ausgelastet sein.

Nach Schätzungen der amerikanischen Presse hat sich die Kapazität der verarbeit-

tenden Industrie der USA von 1950 bis 1957 auf das 1,5fache erhöht, darunter in der Eisen- und Stahlindustrie um 37 Prozent, in der NE-Metallurgie um 75 Prozent, im Maschinenbau um 77 Prozent, in der chemischen Industrie um 76 Prozent. Die Produktion der verarbeitenden Industrie dagegen hat im gleichen Zeitraum nur um 25 Prozent zugenommen, das heißt um die Hälfte weniger. Demzufolge hat sich die Unterbelastung des Produktionsapparates vergrößert und der Anreiz zu neuen Investitionen nachgelassen. Das Absinken der Investitionstätigkeit ist aber ein sehr wichtiger Faktor für die Entwicklung der Krise.

Die Ausfuhr sinkt. Es wächst die Arbeitslosigkeit. Die Einkünfte der Arbeiterklasse sowie die Umsätze im Einzelhandel verringern sich. Die Krise (in Amerika) selbst steht ebensowenig außer Zweifel wie die Tatsache, daß sie diesmal tiefer geht als die Krise der Jahre 1948/49. Im Mai bis August trat eine gewisse Erhöhung der Produktion ein. Es wäre jedoch verfrüht, daraus den Schluß zu ziehen, daß die Krise ihren tiefsten Punkt bereits hinter sich habe. Von eminenter Bedeutung für den Verlauf der Krise in den USA werden die zwangsläufige weitere Abschwächung der Konjunktur in den anderen kapitalistischen Ländern, die künftige Entwicklung der Krise in Westeuropa und Japan sowie das Vorhandensein von Voraussetzungen für eine allgemeine Ueberproduktionskrisen sein, die die gesamte kapitalistische Welt erfährt.

### In Europa nur erste Anzeichen

Die Lage der kapitalistischen Weltwirtschaft im Jahre 1958 unterscheidet sich dadurch grundlegend von der des Jahres 1948, daß damals Westeuropa und Japan von einer Kriegs- und Inflationskrise erschüttert wurden (namentlich in der Bundesrepublik und in Japan lag die Produktion um 50 Prozent unter dem Höchststand des vorhergehenden Zyklus) und keinerlei Voraussetzungen für eine allgemeine Ueberproduktionskrisen vorhanden waren; Jetzt sind diese Voraussetzungen gegeben, und zwar bereits dadurch, daß der zyklische Aufschwung die gesamte kapitalistische Welt erfährt und seine materielle Grundlage in der massenweisen Erneuerung und Erweiterung des fixen Kapitals besitzt.

Während sich die USA bereits seit mehr als einem Jahr in der Gewalt der Krise befinden, sind in den anderen kapitalistischen Ländern, von wenigen Ausnahmen abgesehen (dazu gehört vor allem Kanada, weil dessen Industrie in beträchtlichem Umfang eine Niederlassung der USA-Industrie darstellt), vorläufig nur die ersten Krisensymptome erkennbar. Es ist noch kein Grund vorhanden zu der Behauptung, die Krise habe bereits weltumspannenden Charakter angenommen, obwohl sehr gewichtige Gründe für die Annahme sprechen, daß die Krise in den USA der Auftakt für eine derartige Weltkrise ist. Insgesamt gesehen kann man die Situation als ein verhältnismäßig langsames Hineingleiten des Kapitalismus in eine allgemeine Ueberproduktionskrisen kennzeichnen. Eine derartige Entfaltung einer Weltkrise stellt eine neue Erscheinung dar. In der Regel entstehen Weltkrisen in Form eines Ausbruchs.

### Bleibt der große Zusammenbruch aus?

Der Verlauf des zu untersuchenden Weltwirtschaftszyklus (1949/1957) zeigt, daß die Militarisierung der Wirtschaft und die Entwicklung des staatsmonopolistischen Kapitalismus im Zyklusablauf gewisse Veränderungen mit sich bringen, die für die Untersuchung auch der Perspektiven der sich entfaltenden Krise sehr wichtig sind. Einige von ihnen stellen eine Weiterentwicklung der für die gesamte Epoche des Imperialismus schlechthin charakteristischen Prozesse dar; daneben treten aber auch Erscheinungen auf, die mehr oder weniger neu sind.

So kommt es beispielsweise zur Entstehung von Teilkrisen verschiedener Art, (nämlich) Krisen einer teilweisen Ueberproduktion, die zu einer allgemeinen Verringerung der Industrieproduktion führen, zum Beispiel die Zwischenkrise einer teilweisen Ueberproduktion in den USA 1953 und 1954, und Teilkrisen, die Kriegs- und Inflationscharakter besitzen. Zu ihnen gehören: Währungskrisen, die durch das Sues-Abenteuer in der britischen Wirtschaft hervorgerufenen Krisenerscheinungen, der Produktionsrückgang in verschiedenen Zweigen der USA-Industrie während des Koreakrieges infolge Rohstoffmangels und so weiter. Teilkrisen schließen nicht die Möglichkeit aus, daß allgemeine Krisen mit großer zerstörender Wirkung entstehen. Die Zwischenkrisen von 1924 und 1927 waren kein Hindernis dafür, daß die Krise von 1929 bis 1933 außerordentliche Heftigkeit und Wucht annahm. Trotzdem erschweren sie das Aufkommen derartiger Krisen und schwächen sie ab.

Der Umstand, daß die Industrieproduktion Englands infolge von Teilkrisen verschiedenen Charakters seit drei Jahren stagniert, erschwert zweifellos das Entstehen einer tiefgreifenden allgemeinen Ueberproduktionskrisen, obwohl die Möglichkeit einer solchen Krise keineswegs ausgeschlossen ist. Der anhaltende Produktionsrückgang in einigen Industriezweigen in den USA bis zum Ausbruch der allgemeinen zyklischen Krise von 1948/49 wirkte zweifellos auf die Krise mildernd und verhinderte ein stärkeres Absinken der Produktion. Selbstverständlich müssen die Teilkrisen, die Gesetzmäßigkeiten ihrer Entstehung sowie ihr Einfluß auf die ökonomischen Zyklen und auf die allgemeinen Ueberproduktionskrisen weiterhin sorgfältig untersucht werden. Die Wichtigkeit dieses Problems ist unbestritten.

### Kein Beweis für Stabilität

Die betrachteten Besonderheiten der zyklischen Entwicklung im modernen Kapitalismus können das Heranreifen einer Weltwirtschaftskrisen komplizieren, äußerst ungleichmäßig gestalten und zu einem langwierigen Prozeß machen, aber sie können es nicht verhindern. Das gleiche trifft auch auf sämtliche Antikrisenmaßnahmen bürgerlicher Regierungen zu. Häufige Teilkrisen, Krisen „en detail“, die das Aufkommen einer allgemeinen Krise erschweren und verzögern, sind aber absolut kein Beweis für eine größere Stabilität des Kapitalismus und für eine Milderung seiner Widersprüche.



**TV Fernseh-Woche**

Mit Rundfunk-Programm

JEDEN DIENSTAG NEU

24 DIE ZEITSCHRIFT MIT DEM AUSFÜHRLICHEN FERNSEHPROGRAMM 50 Pf

*Für mich nur die eine*

die Spezialzeitschrift für den Fernseher. 2 Programmseiten für jeden Tag mit bebildeter Besprechung der Hauptsendungen, Fernsehkritik, Fernsehen im Ausland, Fernsehtechnik und vielem anderen mehr vom Fernsehen.

Zwei, die zusammengehören - Fernseher und die

**TV Fernseh-Woche**



auf Karte kleben oder im Briefumschlag unfrankiert senden an: Kurt Müller-Verlag GMBH, Düsseldorf, Freiligrathstraße 11-13

**KOSTENLOS UND ZUR PROBE** bestelle ich 2 Ausgaben der TV Fernseh-Woche. Falls Sie danach keine andere Nachricht erhalten, wünsche ich bis auf Widerruf regelmäßige Zustellung durch die Post zum monatl. Bezugspreis von DM 2,20 (einschl. Zustellgebühr)

FAZ

Bitte hier abtrennen.

Vor- und Zuname
Wohnort
Straße (Bitte in Blockschrift)